



Querspinett

nicht signiert

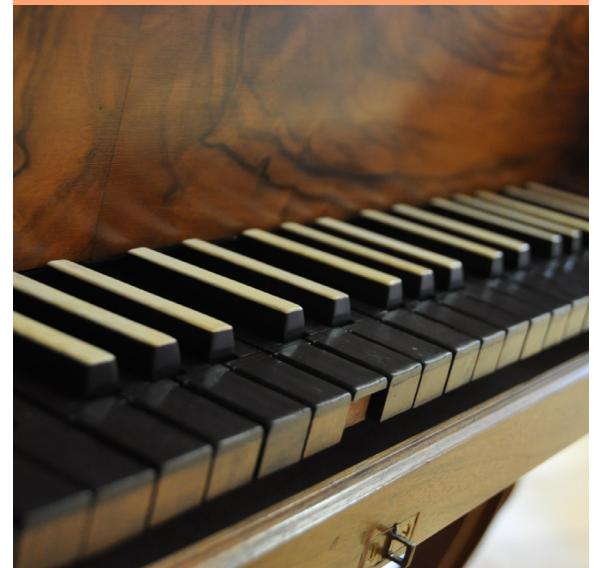
Johann Heinrich Silbermann (?)

Straßburg, um 1767

Besaitung einchörig

Zusammen mit sechs weiteren Instrumenten gleicher Bauart gehört dieses Exemplar zu den wenigen Zeugnissen deutscher Spinette des 18. Jahrhunderts. Nur eines davon, aus der Sammlung Neupert (jetzt germanisches Nationalmuseum), weist mit seiner Signatur auf Johann Heinrich Silbermann (1727-1799) hin, den Neffen des Bach-Freundes Gottfried Silbermann (1683-1753) sowie Bruder des Straßburger Johann Andreas Silbermann (1712-1783), der durch seine Leistungen im Orgelbau bedeutend ist.

Aufgrund der schlichten, doch gediegenen Bauart sowie gewisser Details (Füße, Schallrosette, gefüllter Deckel, Nussbaum-Furnier) bestehen auch für dieses Instrument an der Autorschaft Johann Heinrich Silbermanns kaum Zweifel.



Bemerkenswert ist die Bauweise mit besonders langen Saitenmensuren (Tonumfang fünf Oktaven, F1-f3), die auf besondere, dem Cembalo nahe kommende Sonorität zielt, sowie der für heutige Spieler ungewohnte Tastenhebel: die Vordertasten sind recht kurz im Vergleich zur Gesamt-Tastenlänge. Das Instrument will ganz durch seinen Saitenklang den Spieler und Hörer einnehmen; sein Erbauer hat auf mehrchörigen Saitenbezug oder Effektregister (etwa einen Lautenzug) verzichtet.

Das Instrument der Erlanger Sammlung wurde 1982/83 von der Firma J. C. Neupert als Vorlage zu einer Nachbau-Serie verwendet und bei dieser Gelegenheit restauriert.

